

gebnisse des oben genannten Projekts, der für Herbst 1994 angekündigt ist, ausführlich abgehandelt werden wird. Ferner bleibt die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ausgeklammert; im Rahmen eines Unterkapitels werden lediglich die wirtschaftlichen Aspekte der Propaganda vor und nach der Rückgliederung aufgezeigt.

Sicherlich gelten auch für die Saar nach dieser jahrelangen "Zurückhaltung" bei der Bearbeitung von NS-Themen die erschwerten Bedingungen einer "Vergangenheitsbewältigung", sofern darunter aufklären, aufhellen, aufdecken, öffentlich darlegen und werten verstanden wird und nicht verschweigen, vertuschen, nachträglich rechtfertigen oder relativieren*. Die Forschungsarbeit wird durch die großen Quellenverluste für diesen Zeitabschnitt saarländischer Geschichte nicht gerade erleichtert. So sind etwa die Akten der Gauleitung Saarpfalz (später: Westmark), ebenso wie von Trier-Koblenz (später: Moselland), größtenteils nicht mehr verfügbar; dies gilt auch für die Akten des Reichskommissars für das Saarland (später: Reichsstatthalter in der Westmark), ausgenommen geringer Überlieferungssplitter im Landesarchiv Saarbrücken, im Landesarchiv Speyer und im Archiv des Département de la Moselle in Metz. Die Akten der Regierungspräsidenten in Trier und in Speyer zeigen gleichfalls schwere Verluste. Weitere Quellen für Saarbetreffe sind die in verschiedenen staatlichen, kommunalen, kirchlichen und privaten Archiven lagernden Akten, auch diese größtenteils bruchstückhaft, ungeordnet und schwer zugänglich. Ausgeklammert blieben die Archive in der ehemaligen DDR, da die Arbeit größtenteils vor der Wende im Herbst 1989 entstanden ist.

Aufgrund dieser Quellenlage waren für die zu bearbeitenden Themen zahlreiche Nachforschungen in Archiven, Bibliotheken und Behörden in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Luxemburg erforderlich. Dieser Umstand erschwerte schon rein technisch die Bearbeitung verschiedener Sachbereiche, so daß vieles fragmentarisch bleiben mußte und bei einer weiteren thematischen Eingrenzung vertieft und erweitert werden sollte.

Aktenlücken versucht der Autor durch entsprechende Belege in zeitgenössischen Zeitungen und Zeitschriften unter Berücksichtigung der propagandistischen Darlegung zu schließen; das gleiche gilt für Gesetze, Verordnungen und amtliche Bekanntmachungen, die allerdings keine Aufschlüsse über Motive, Wirkungen und Reaktionen geben. In Einzelfällen konnten hier Aussagen von Beteiligten weiterhelfen. Einschränkend muß jedoch festgestellt werden, daß aufgrund des zeitlichen Abstandes von 50 und mehr Jahren die Aussichten gering waren, mit Methoden der Oralhistory noch zu gesicherten Erkenntnissen zu gelangen.

* Vgl. hierzu den sogenannten Historikerstreit in der Bundesrepublik Deutschland, ausgelöst durch die Veröffentlichung des Historikers und "Faschismusforschers" Ernst Nolte Anfang Juni 1986 in der FAZ ("Vergangenheit, die nicht vergehen will") und die Gegenargumentationen des Philosophen Jürgen Habermas im Juli 1986 in der "Zeit" ("Eine Art Schadenabwicklung"); Grundthematik, - ob die Verbrechen des NS-Regimes "singulär" gewesen seien. E. Nolte, Vergangenheit, in: Augstein R., Bracher K.D., Broszat M., u.a.: Historikerstreit, S. 39-47.